

## Bergkarabach hört auf zu existieren

---

4 Okt. 2023 15:14 Uhr

Ein Dekret sorgt dafür, dass die Hälfte der armenischen Christen am Donnerstag über Nacht in Richtung Sjunik flieht, während das Imperium des Chaos erneut zuschlägt, und versucht, einen "Brückenkopf" an der Südgrenze Russlands zu etablieren – Transkaukasien wird weiter brennen.



Quelle: [www.globallookpress.com](https://www.globallookpress.com) © Ashley Chan/Keystone Press Agency

Exodus aus Bergkarabach: kilometerlange Autoschlange bei Goris in Armenien, 29. September 2023

*Von Pepe Escobar*

Bergkarabach – oder die Republik Arzach – gibt es bald nicht mehr.

Sie wird am 1. Januar 2024 – dem ersten Tag der russischen Präsidentschaft der BRICS 11 – aufhören zu existieren.

Alle autonomen staatlichen Strukturen werden aufgelöst – so steht es in einem Dekret, das vom Präsidenten der Republik, Samwel Schahramanjan, unterzeichnet wurde.

Die Bevölkerung – etwa 147.000, davon 99 % armenische Christen – hat die Wahl, die eigentlich keine ist: sich mit den von der Republik Aserbaidschan angebotenen Bedingungen für die Wiedereingliederung vertraut zu machen und zu bleiben oder endgültig nach Armenien zu gehen.

Der Exodus hat begonnen: eine endlose Schlange von Fahrzeugen, die die Bergstraßen einer wunderschönen Landschaft verstopfen, in der Generationen von Armeniern jahrhundertlang gelebt haben. Bis Donnerstagabend hatten sich über 70.000 Armenier in Richtung der Region Sjunik aufgemacht.

Die aserbaidschanische Regierung in Baku entsandte Polizei- und Sicherheitskräfte nach Stepanakert. Der ehemalige Außenminister Ruben Wardanjan, ein Oligarch, wurde von aserbaidschanischen Sicherheitskräften festgenommen, als er versuchte, nach Armenien auszureisen und sich unter die Flüchtlinge zu mischen. Er hatte letztes Jahr die russische Staatsbürgerschaft aufgegeben, als er nach Arzach zog, um dort zu arbeiten. Er wird wahrscheinlich freigelassen werden.

Andere werden nicht so viel Glück haben. Jeder, der das Land verlässt, wird gründlich durchsucht. Baku hat gewarnt, dass jeder namhafte Vertreter von Arzach – ob politisch oder militärisch – gefangen genommen werden wird.

So endet sie leider: die Geschichte, wie eine Bande von Gaunern – das Team Paschinjan in Jerewan – persönlich von einem geopolitischen Vorwand profitiert hat.

Der armenische Premierminister Paschinjan kündigte an, dass es in einigen Tagen keine Armenier mehr in Bergkarabach geben werde. Übersetzt heißt das: Diejenigen, die sich entschieden haben zu bleiben, werden als Aserbaidschaner betrachtet.

Doch für Baku werden die Armenier aus Arzach immer Armenier bleiben – und damit Verdächtige.

**Es geht um den Sangesur-Korridor**

Armenische Priester beginnen, die Macht des Volkes zu fordern, um einen Regimewechsel in Jerewan herbeizuführen und die Nation zu retten. Es ist klar, dass Sjunik das nächste armenische Gebiet sein wird, das fallen wird – denn sowohl Aserbaidshan als auch die Türkei haben ein Auge auf seine strategische Lage geworfen. Wenn Baku Sjunik einnimmt, werden die armenisch-orthodoxen christlichen Priester mit Sicherheit in Schwierigkeiten geraten.

Entscheidend ist, dass der Waffenstillstand zwischen Armenien und Aserbaidshan vom November 2020, an dem Russland beteiligt war, weder von Baku noch von Jerewan respektiert wurde.

Moskau hat nicht viel getan, außer zu zeigen, dass Paschinjan Arzach an Baku verschenkt hat – was an sich schon ungeheuerlich ist und einen Verstoß gegen den Waffenstillstand darstellt: Man stelle sich vor, dass das Ziel eines Krieges vom angegriffenen Land an den Angreifer abgetreten wird.

Was Baku wirklich wollte, war die Öffnung des Sangesur-Korridors – und auch das war Teil des Waffenstillstands. Der Korridor sollte von russischen Wachen kontrolliert werden.

Jerewan unternahm nichts dagegen. Baku seinerseits provozierte immer wieder Scharmützel in Arzach und Sjunik. Außerdem hielt es eine Klausel nicht ein, die den Bau einer Straße vorsah, die den Armeniern die Hin- und Rückreise nach Arzach ermöglichen sollte. Tatsächlich blockierte Baku Arzach durch die Übernahme der Straße nach Latschin.

Was die Korridore betrifft, so ist Sangesur die sprichwörtliche chinesische Win-win-Situation.

Aserbaidshan verbindet sich mit seiner Enklave Nachtschewan und der Türkei. Russland erhält eine Straße, die durch Baku und Jerewan führt. Armenien öffnet sich für den internationalen Handel. Und der Iran ist zufrieden, dass der Verwalter der ehemalige Besitzer des Ortes sein wird: Russland.

Ja, da liegt der Hase im Pfeffer. Die üblichen Verdächtigen waren nicht glücklich darüber, dass russische Wachleute wieder in Armenien sein würden. Also sabotierten sie diese Klausel über ihren Agenten Paschinjan.

Die Aufzeichnungen zeigen, wie sich das Team Paschinjan in den letzten Monaten verhalten hat: Armeniens First Lady besuchte Kiew; Jerewan übergab "humanitäre Hilfe" an die Ukraine; es fanden gemeinsame Militärübungen mit den USA statt; es gab ein hektisches Hin und Her zwischen US- und EU-Politikern und NGOs.

Die Beziehungen zu Moskau verschlechtern sich rapide. Jerewan – ein attraktives strategisches Ziel – wird vom US-amerikanischen Hegemon und seinen Vasallen eingenommen. Es ist kein Zufall, dass sich in Jerewan die zweitgrößte US-Botschaft der Welt befindet.

Nur eines ist also sicher: Transkaukasien wird weiter brennen.

### **Das Imperium des Chaos schlägt wieder zu**

Es ist nicht klar, was mit Sangesur passieren wird – und ob und wann Paschinjan darauf reagieren wird. Es besteht immer die – entfernte – Möglichkeit, dass Paschinjan, angestachelt von seinen westlichen Handlangern, versucht, einen Deal mit Alijew zu schließen, um Russland außen vor zu lassen.

Das russische Außenministerium hat kein Blatt vor den Mund genommen und darauf hingewiesen, dass Jerewan "eine Kehrtwende in seiner Politik vollzogen und die Unterstützung des Westens einer engen Zusammenarbeit mit Russland und Aserbaidshan vorgezogen hat." Und bei Treffen in Prag und Brüssel im Rahmen der EU habe Paschinjan "die territoriale Integrität Aserbaidshans anerkannt, aber die Rechte und die Sicherheit der Armenier in Karabach nicht angesprochen."

Das russische Außenministerium warnt Paschinjan eindringlich davor, dass "Moskau im Gegensatz zum Westen, der sehr geschickt darin ist, Farbrevolutionen zu organisieren, sich nicht auf solche Aktivitäten einlässt."

Gleichzeitig sei "in den armenischen Medien auf Geheiß der Behörden eine wilde antirussische Kampagne ausgebrochen. Wir sind überzeugt, dass die armenische Führung einen großen Fehler begeht, indem sie bewusst versucht, die vielfältigen und jahrhundertealten Beziehungen Armeniens zu Russland zu kappen und das Land zur Geisel westlicher geopolitischer Spiele zu machen. Wir sind zuversichtlich, dass die überwältigende Mehrheit der armenischen Bevölkerung dies ebenfalls einsieht."

Nun, USAID-Chefin Samantha "Batshit Crazy" Power ist gerade in Armenien, um "die Unterstützung der USA für die Demokratie, Souveränität, Unabhängigkeit und territoriale Integrität Armeniens zu bekräftigen und sich dafür einzusetzen, dass die humanitären Bedürfnisse im Zusammenhang mit Bergkarabach angegangen werden".

Das ist Unsinn. Hier geht es nur darum, dass das Imperium des Chaos ein strategisches Gut in der Nähe Russlands erobert: Armenien ist Mitglied der OVKS und der EAWU. In Armenien werden mehr als 25 USAID-Projekte durchgeführt. Warum sollte sich die derzeitige Regierung in Jerewan jemals um ein paar verlorene Seelen in Arzach kümmern?

Aus dem [Englischen](#)

**Pepe Escobar** ist Kolumnist bei *The Cradle*, leitender Redakteur bei *Asia Times* und unabhängiger geopolitischer Analyst mit Schwerpunkt Eurasien. Seit Mitte der 1980er Jahre hat er als Auslandskorrespondent in London, Paris,

*Mailand, Los Angeles, Singapur und Bangkok gelebt und gearbeitet.*

*RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.*